

«Einige KI-Firmen verletzen die Menschenrechte»

Ethik und künstliche Intelligenz Sie fördert Hass und Fake News und hat zu wenig soziale Intelligenz: Der Ethikprofessor Peter G. Kirchschräger benennt die Problempunkte der KI – und zeigt Lösungen auf.

Joachim Laukenmann

Herr Kirchschräger, Sie stehen den jüngsten Entwicklungen bei der künstlichen Intelligenz (KI) sehr kritisch gegenüber. Wo sehen Sie die grösste Herausforderung?

In den Verletzungen der Menschenrechte – insbesondere der Privatsphäre und des Datenschutzes sowie des Menschenrechts auf politische Mitbestimmung. Wenn immer möglich, werden von uns Daten gesammelt und dem Meistbietenden verkauft. Dank dieser Unmenge von Daten über uns kennt uns die sogenannte KI besser als wir uns selbst. Damit ist Tür und Tor für eine ökonomische und politische Manipulation sowie für eine Desinformation der Nutzerinnen und Nutzer geöffnet.

Können Sie ein Beispiel nennen?

Die ökonomische Manipulation. Sie betrifft uns als Konsumierende.

Inwiefern?

Algorithmen wie jene hinter einer sogenannten KI sind nie neutral und objektiv. Wenn ich im Netz nachschaue, in welchem Café in Zürich ich den besten Kaffee bekomme, dann zeigt es mir nicht das Café mit dem besten Kaffee an, sondern dasjenige, das am meisten für diese Präsenz im Netz bezahlt. Das ist eine Täuschung der Nutzerinnen und Nutzer. Die sogenannte KI weiss genau – mit einem Bild gesprochen –, welche Klaviertasten sie anschlagen muss, damit bei uns die Musik spielt – sprich: damit wir so einkaufen oder politisch so wählen oder abstimmen, wie sie das will.

«Es macht keinen Sinn, ein selbstfahrendes Auto für einen Unfall mit Stromentzug zu bestrafen.»

War das zum Beispiel bei den Präsidentschaftswahlen 2016 in den USA schon der Fall?

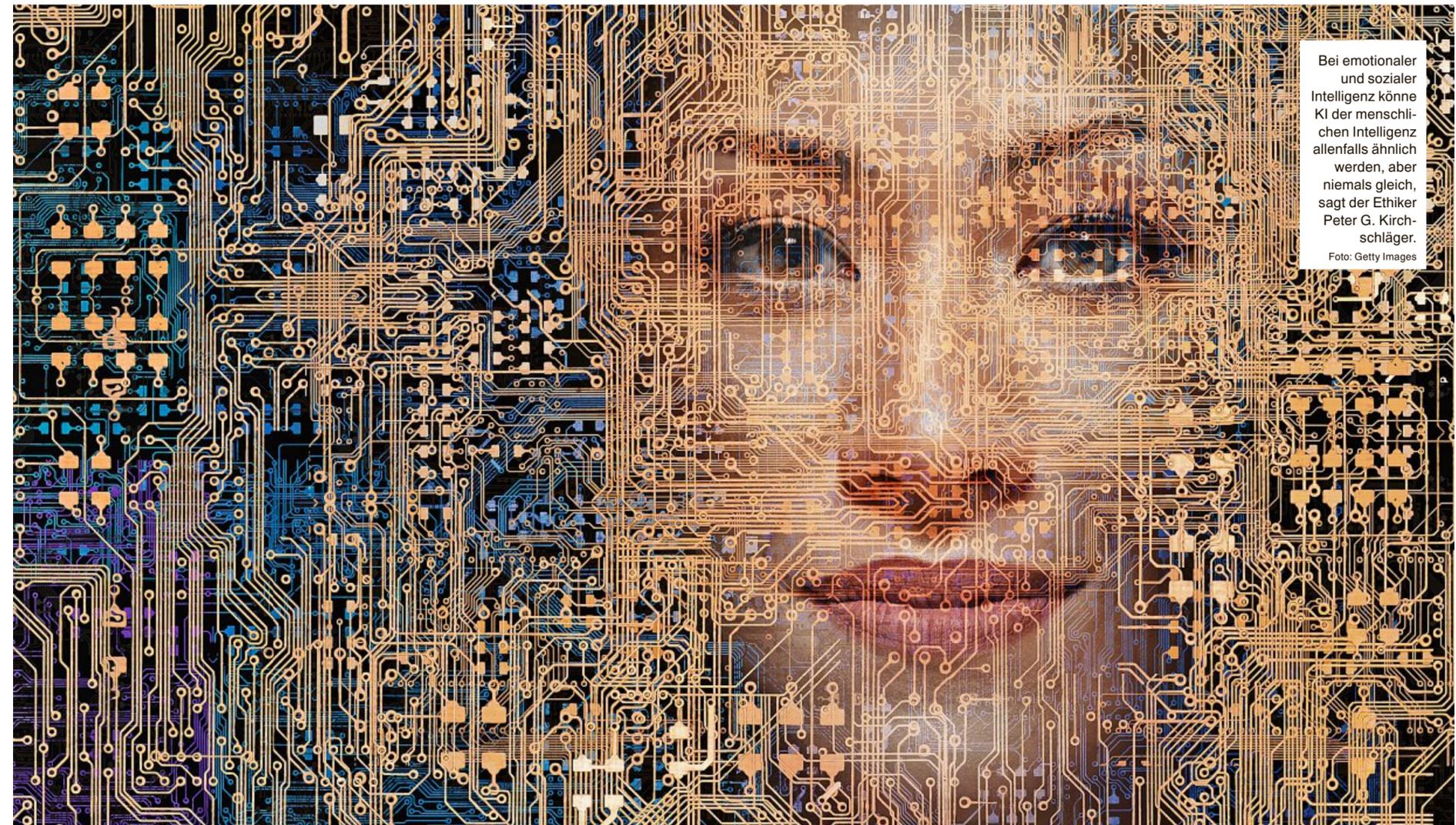
Es ist belegt, dass Facebook Datensätze von Nutzerinnen und Nutzern weiterverkauft hat. Dasselbe passierte beim Brexit. Totalitäre Regime können auf diese Weise Einfluss auf Wahlen und Abstimmungen in Demokratien nehmen. Manipulation und Desinformation führen zur Unterwanderung und Destabilisierung demokratischer Länder.

Sie sprechen oft von sogenannter KI statt einfach von KI. Warum?

Weil der Begriff künstliche Intelligenz irreführend ist. Angemessener wäre der Begriff datenbasierte Systeme. Denn dieser Begriff beschreibt, was sogenannte KI eigentlich ausmacht: Erzeugung, Sammlung, Bearbeitung und Auswertung von Daten, datenbasierte Wahrnehmung, datenbasierte Vorhersagen und datenbasierte Entscheidungen. Der Begriff datenbasierte Systeme würde auch helfen, den Mythos der «Intelligenz» dieser Modelle zu beenden.

Manipuliert werden wir ja schon lange, etwa durch Werbung und Social Media.

Die sich rasant weiterentwickelnden technischen Möglichkeiten zur Desinformation und Manipulation des Menschen durch grosse Sprachmodelle wie Chat-GPT eröffnen diesbezüglich aber neue Horizonte. Dafür sollten wir uns als Menschheit aus ethischer Perspektive wappnen. Es ist davon auszugehen, dass zum Beispiel durch Chat-GPT das für Demokratien so verheerende Phänomen von Fake News noch weiter intensiviert wird. Gleichzeitig



Bei emotionaler und sozialer Intelligenz könne KI der menschlichen Intelligenz allenfalls ähnlich werden, aber niemals gleich, sagt der Ethiker Peter G. Kirchschräger.

Foto: Getty Images

wird Qualitätsjournalismus als Säule der Demokratie noch stärker ökonomisch und politisch unter Druck geraten. Denn Medienkanäle lassen sich kostengünstig mit Texten von Chat-GPT füllen. **Systeme wie Chat-GPT zeigen aber auch noch erhebliche Schwächen. Werden sie der menschlichen Intelligenz je ebenbürtig?**

Einige Intelligenzbereiche sind und bleiben unerreichbar, zum Beispiel emotionale Intelligenz und soziale Intelligenz. Sogenannte KI kann in diesen Bereichen der menschlichen Intelligenz allenfalls ähnlich werden, aber niemals gleich.

Warum ist das so? Betrachten Sie zum Beispiel einen Pflegeroboter. Wir können ihm antrainieren, dass er weinen soll, wenn die Patientin weint. Aber es würde niemand behaupten, dass das echte Emotionen

sind, die er empfindet. Es ist nicht authentisch! Ich könnte demselben Roboter auch beibringen: Wenn eine Person weint, dann gib ihr eine Ohrfeige – und er wird diesen Befehl genau gleich perfekt umsetzen. Nachahmung ist möglich, auch bei Emotionen. Aber es bleibt eine Nachahmung. Auch die menschliche Moralfähigkeit bleibt für Maschinen unerreichbar, vor allem weil sie nicht frei sind.

Sie meinen, weil auch die KI letztlich von Menschen programmiert und damit fremdbestimmt ist?

Ja. Bildlich gesprochen: Die erste Zeile eines Programmiercodes stammt immer vom Menschen. Und diese Fremdbestimmung kann eine Maschine nie loswerden, sie kann nicht als frei gedacht werden. Sie erkennt sich nicht selbst und setzt sich nicht selbst ethische Prinzipien und

«Die grossen Technologiekonzerne tun alles dafür, um Regulierung abzuwehren.»

Normen, anhand derer sie zwischen ethisch richtig und falsch, gut und schlecht entscheiden kann – nur wir können ihr das beibringen. Sie kann sich auch nicht selbst die ethische Qualität von Regeln erschliessen.

Wie meinen Sie das?

Einem selbstfahrenden Auto kann ich zum Beispiel beibringen, dass es keine Menschen überfahren soll. Ich könnte demselben Fahrzeug aber auch beibringen: Ich möchte möglichst schnell von A nach B, also überfahre alles, was dir in den Weg kommt. Das Fahrzeug würde genau gleich konsequent diese Regel anwenden und entsprechend handeln, ohne dass es merkt, dass das etwas ethisch Falsches ist. Aufgrund dieser fehlenden Freiheit können wir Maschinen auch keine Verantwortung übertragen. Beispielsweise macht es keinen Sinn, ein selbstfahrendes

Auto für einen Unfall mit Stromentzug oder mit Verschrottung zu bestrafen. Menschen müssen die Verantwortung übernehmen. **Daher liegt es auch an uns, KI respektive datenbasierte Systeme zu regulieren.**

Genau. Allerdings tun die grossen Technologiekonzerne alles dafür, um Regulierung abzuwehren. Meta, Google, Amazon, Apple und Microsoft geben zusammen jährlich über 20 Millionen Euro allein in Europa dafür aus, um Politikerinnen und Politiker daran zu erinnern, ihr Geschäftsmodell nicht anzutasten. Das sind Spitzenwerte im Bereich von Lobbying. Ich halte es für einen Fehler, dass grosse Technologiekonzerne bei internationalen Verhandlungen zu zukünftigen Rahmenbedingungen für sogenannte KI mitreden dürfen in dem Missverständnis, dass wir ihre technischen Kompetenzen brauchen.

Brauchen wir die nicht?

Nein. Wir würden ja auch nicht – bitte entschuldigen Sie den drastischen Vergleich – die Mafia an den Tisch einladen, um den internationalen Drogenhandel besser in den Griff zu bekommen. An den Universitäten und Hochschulen gibt es genug technisch kompetente Leute, die ihre Expertise für diese internationalen Verhandlungen über Rahmenbedingungen für KI zur Verfügung stellen können. Wir dürfen nicht vergessen: Die Geschäftsmodelle von Meta, Google, Amazon, Apple und Microsoft verletzen im Kern Menschenrechte.

Können Sie das erläutern?

Meta verdient umso mehr Geld, je länger wir auf Plattformen bleiben. Es ist wissenschaftlich erwiesen, dass wir bei Hass-, Wut- und Zornesäusserungen im Netz länger auf Plattformen verweilen und dass es von Hasskommenta-

ren zur entsprechenden Handlung im Realen ein kleiner Schritt ist. Dennoch unternimmt Facebook nichts dagegen – auch selbst dann nicht, wenn die Firma davon weiss, dass sich Menschen in der Realität umbringen, wie wir dank Whistleblowern und Whistleblowerinnen wissen. Diese menschenrechtsverletzenden Geschäftspraktiken sollten wir mit den vorhandenen rechtsstaatlichen Instrumenten möglichst schnell unterbinden.

Daran wird gearbeitet.

Am 14. Juni hat sich das EU-Parlament auf eine Position zur Regulierung von KI geeinigt. Ist zumindest die EU auf dem richtigen Weg?

Ja, die EU gewichtet Menschen und ihre Rechte höher als wirtschaftliche Interessen von ein paar multinationalen Techkonzernen und schränkt staatlichen Missbrauch ein. Gleichzeitig müssen die weiteren Verhandlungen noch zu einem besseren Schutz von Menschen auf der Flucht vor technologiebasierten Übergriffen sowie zu geeigneten Beschwerdemöglichkeiten für Menschen gegen eine Beeinträchtigung durch ein datenbasiertes System führen.

Und was sollte die Schweiz tun?

Die Schweiz sollte diesen Weg auch gehen, um nicht zu einer Insel der Menschenrechtsverletzungen zu werden. Zudem sollten die Schweiz und die EU sich dafür einsetzen, dass bei den Vereinten Nationen eine Internationale Agentur für datenbasierte Systeme geschaffen wird, genannt IDA. **Mit welcher Funktion?**

Die IDA sollte die Zusammenarbeit in diesem Bereich, die Menschenrechte und die friedliche Nutzung von KI fördern. Zudem sollte sie als globale Monitoring-Institution und Zulassungsbehörde im Bereich der digitalen Transformation und sogenannter KI dienen. Die IDA ist in Analogie zur Internationalen Atomenergiebehörde, der IAEA, im Bereich der Kerntechnik zu denken und soll uns helfen, ethische Chancen von der sogenannten KI zu nutzen und Risiken zu vermeiden.

Wird es uns das gelingen?

Es liegt jedenfalls in unserer Hand: Wir Menschen entscheiden, eine Technologie zu schaffen, sie zu nutzen oder aus ethischen Gründen nicht zu nutzen beziehungsweise sie sogar zu zerstören. Es liegt in unseren Händen, sogenannte KI menschenrechtsbasiert voranzutreiben, damit der technologische Fortschritt allen Menschen ein menschenwürdiges Leben und dem Planeten eine nachhaltige Zukunft ermöglicht.